

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Ganzjährig . . . 40 " —  
Stückpreis . . . 5 " —  
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —  
Eingelassene Nummern 10 "

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Stückpreis . . . 7 " —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Stückpreis . . . 9 " —

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**

Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukas Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., excl. der Stempelgebühren à 60 S.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 122. **Sermannstadt, Dienstag den 29. Mai 1900.** 116. Jahrgang.

## Die Lage in Oesterreich.

Wien, 26. Mai.

Der Wiener Correspondent des „Gas“ hatte Gelegenheit, die Ansichten eines hervorragenden österreichischen Staatsmannes über die parlamentarische und politische Lage zu hören.

Der Staatsmann konstatierte vor Allem, die Verhältnisse haben sich berast zugespitzt, daß es nicht mehr möglich ist, die Lösung der Krise hinauszuschieben. Von gewisser Seite werde das Schlagwort „Absolutismus“ in Umlauf gesetzt. Abgesehen von allen anderen Bedenken, müsse jedoch die dualistische Form unserer Monarchie diese Art der Lösung als sehr problematisch erscheinen lassen. Es sei wohl überflüssig, alle Schwierigkeiten und Complicationen anzuführen, welche aus einem derartigen Schritte für Oesterreich und für die Monarchie erwachsen müßten.

Jeder ernste Politiker wisse ohnedies, daß dieses Schlagwort nur von Personen lanciert wird, welche keine Verantwortung und viel Mühe haben. Ernste Politiker müssen nach einem anderen Auswege suchen. Wenn die Geschehnisse gegen das von der Regierung nach länger und schwieriger Vorarbeit eingebrachte Sprachengesetz zur Obstruction ge-griffen haben, so seien das gewiß keine gefunden parlamentarischen Verhältnisse. Es stehe daher fest, daß ein Zurückweichen im Interesse des Staates und des Parlaments ausgeschlossen sein muß, weil sonst nicht nur diese, sondern die Obstruction als solche für alle Zeiten hereinkäme und sich zu einer, ja sogar zur wichtigsten Institution herausbilden würde.

Von vielen Seiten werde auf die Auflösung des Abgeordneten-hauses hingearbeitet, was wohl angesichts des Umstandes begreiflich sei, daß dies der einzige Versuch wäre, der von den letzten vorangegangenen Regierungen nicht gemacht worden ist. Es handle sich jedoch vorerst darum, ob nicht die Parteien selbst einen ernstlichen Versuch zur Ueberwindung der Obstruction unternehmen wollten und könnten. Bis jetzt sei ein solcher Versuch in ernster Weise gewiß noch nicht gemacht worden. Jene Parteien, welche auf die Erhaltung des gegenwärtigen Abgeordneten-hauses Wert legen müßten, zeigen, daß sie sich der Pflicht bewußt sind, einen energischen Kampf gegen die Obstruction durchzuführen. Erfreulich-weise habe sich der Polenclub in der allerletzten Zeit zu dieser Pflicht bekannt. Der Polenclub kenne die Bestimmungen des gegenwärtigen Minister-Präsidenten gegenüber Galizien und wisse, daß der Minister-Präsident den Bedürfnissen Galiziens durch Sanierung der Landes-finanzen und andere Maßnahmen Rechnung zu tragen gedenke. Die Regierung habe schon den Beweis erbracht, daß sie Geduld zu üben versteht; man müsse jetzt versuchen, die Obstruction zu ermüden und zu erschöpfen.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht das Budget-provisorium. Sollten die Gesetze ein Compromiß ablehnen und die Obstruction fortsetzen, so werde es Sache aller anderen Parteien sein, die Obstruction zu brechen. Man müsse aber Ausdauer haben und die persönliche Bequemlichkeit zu opfern verstehen. Wenn die Parteien des Abgeordneten-hauses diese Probe durchführen, so dürfte es doch gelingen, der Obstruction Herr zu werden. Jedenfalls werde aber der Beweis erbracht sein, daß die Parteien den Willen dazu besitzen. So lange dieser Beweis nicht erbracht ist, dürfe man sich nicht wundern, wenn immer wieder die Auflösung des Hauses als das einzige noch unverjücht gebliebene Mittel angepriesen werde.

**Eine interessante Schilderung** jener Sitzung im französischen Parlament, in welcher der Sturm auf das Cabinet Waldeck-Roussieu versucht wurde, finden wir in der „Frankf. Ztg.“ Es heißt dort u. A.: Raum hatte der Präsident die eingegangenen Interpellationen zur Kenntnis des Hauses gebracht, als Waldeck-Roussieu die sofortige Debatte

über die allgemeine Politik der Regierung forderte und damit das Signal zum Kampfe gab. Zunächst schwärmten von beiden Seiten die Tirailleure aus. Herr Gouze, der eine Interpellation eingebracht hatte, befragte das Cabinet, welche Politik die Regierung angesichts der Municipal-wahlen zu befolgen gedenke. Von der anderen Seite trat Herr Cassagnac in die Schranken. Er wies nach, daß das Ministerium in seiner Gesamtheit verberblich für die Republik, und wohlthätig für die Opposi-tion sei, und bedachte dann jedes einzelne Mitglied des Cabinets mit einer lauber zugespitzten Injurie. Waldeck-Roussieu erwiderte mit dem Nachweis, daß die ungeheuer Majorität der Bevölkerung nicht nur an den republikanischen Institutionen festhalte, sondern auch die Politik des Cabinets rüchthaltlos billige. Inzwischen hat sich die Stimmung des Hauses immer mehr gesteigert und das parlamentarische Drama erreicht seinen Höhepunkt, als nun Ribot das Wort ergriff. Meline hält sich wieder einmal flüchtig im Hintergrund; er will sich nicht in unfruchtbaren Kämpfen abmühen, er agitirt in der Presse, er declamirt auf Banketten, er conspirirt in den Couloirs, aber er vermeidet den offenen Kampf. Ribot muß die heißen Kaskanien aus dem Feuer holen. Der staltliche Mann geht auf der Rednerbühne auf und ab, die Linke hält er unter dem Rock, mit der Rechten gestikulirt er eifrig, führt bei Kraftstellen einen Florettstich in die Luft und schlägt, um ein Ausrufungszeichen zu markieren, von Zeit zu Zeit heftig auf den grün-überzogenen Rednerstuhl. Herr Ribot hat bekanntlich die Specialität der Biederkeit. Keine Rede, in der der weißhaarige Mann nicht die Hand auf's Herz legte und seine angeborene Loyalität rühmte. Als er mit den Worten schließt, „ich habe in allem Freimuth gesprochen,“ jauchzt das Haus in ironischem Beifall. Als er dem Cabinet den Proceß gemacht und mit einem letzten Faustschlag auf das Volk die Energie seiner politischen Ueberzeugung bekündigt hat, schreitet der Minister-präsident Waldeck-Roussieu langsam und müde der Tribüne zu. Mit kaum vernehmbarer Stimme sagt er ein und spricht ironisch von der strengen Kritik des geehrten Herrn Vorredners. „Streng, aber gerecht!“ ertönt ein Zwischenruf, und nun erhebt sich ein wüster Lärm, indes Deschanel, furchtlos im Gesicht, die Lobenden zu überbönen sucht und heftig die Glocke schwingt. Waldeck-Roussieu steht mit gleichgültigem Ausdruck, unbeweglich wartend. Plötzlich wird es ganz still, und nun wirft der Ministerpräsident wieder einen seiner kurzen Sätze in die Ver-sammlung, und auf's neue beginnt das Toben. Clovis Hughes hat neulich die Kammer höchst depeitisch mit einer Menagerie verglichen, und in der That, wie wilde Thiere auf die Klung, so werfen sich die Deputirten auf die Tribüne, die der Redner ihnen zuehlernd. Einige Male wird Herr Waldeck-Roussieu ungeduldig, im Ganzen aber steht er aus, als sei er von der Wichtigkeit des parlamentarischen Treibens im Tiefsten überzeugt. Ein Kleber ist dieser Unerträglichkeit gewiß nicht, der unter einem Beifallssturm mit totem Gesichtsausdruck und automatischen Schritten die Tribüne verläßt. Freilich, der würde sich täuschen, der in ihm einen gebrochenen Mann erblicken wollte; in dem schwächlichen Körper wohnt Energie und Elastizität. Nach dem Minister-präsidenten spricht der Nationalist Ernest Roche, ein untergeordneter, gelblich-blauer Mann mit schwarzen Haaren und dunklen Augen. Er spricht sehr laut, aber das nützt ihm nichts, denn sein Auftreten ist das Zeichen zu einer allgemeinen Seceffion. Auch die Journalisten, die wie Spargel gepackt nebeneinander stehen, verlassen ihre Beobachtungsposten. Was nun kommt, erfährt man schon in den Couloirs und es läßt sich ohne Sehergabe voraussagen, daß auch dieser kritische Tag mit einem Siege des Cabinets enden wird.

**In Nordafrika** scheinen sich wichtige Ereignisse vorzubereiten. Gleichzeitig mit dem Tode des Großveziers von Marokko wird gemeldet, daß an der Süd- und Ostgrenze des Landes der „heilige Krieg“ gepredigt werde, doch ist der Nachricht hinzugefügt, man wisse nicht, ob

sich die Bewegung gegen den Sultan von Marokko oder gegen die Franzosen richte. Die Franzosen haben in den letzten Monaten ihre Stellungen in der Nähe von Marokko weit vorgeschoben. Im Januar ist eine, angeblich wissenschaftliche, Expedition unter Flamancau, der eine größere militärische Hilfstruppe folgte, von Mittel-Algerien aus nach Zu-Salah, einem der Hauptpunkte der Dase Tibefelt vorgebrungen, hat dort Widerstand gefunden, ihn überwältigt und die Dase, in der es auch eine franzosenfreundliche Partei gab, besetzt. Die Occupation dieser Bezirke, die weniger wegen ihres Palmenreichtums, als wegen ihrer günstigen Lage unweit der langbekehrten Dase Tuat wichtig sind, war in den Kreisen der algerischen Politiker seit Jahren gewünscht, von der Regierung aber immer wieder hinausgeschoben worden. Anfang April besetzte Oberst Bertrand ohne Schwertstreich den Ort Zgeli an der marokkanischen Grenze, der den Weg nach Tuat von Norden her beherrscht, so daß dieser künftige Stützpunkt der geplanten Sahara-Ostbahn den Franzosen nicht mehr entgehen kann. Zgeli liegt in einem Gebiete, auf dem eine Grenzlinie zwischen Algerien und Marokko nicht gezogen ist, da die Abgrenzungs-Bestimmungen von 1845 so weit südlich nicht reichen. Trotz dieser Unsicherheit, welche die Ursache häufiger Streitigkeiten war, haben die Franzosen Zgeli als Station der Saharabahn in Aussicht ge-nommen, als deren Anfang die westalgerische Linie zu betrachten ist, deren Ausbau bereits bis in die Nähe von Zgeli gerückt ist. Daß das Vor-dringen der Franzosen eine Bewegung bei den angrenzenden marokkanischen Stämmen hervorgerufen hat und daß der Ausbruch eines „heiligen Krieges“ bevorstehe, ist in der letzten Zeit mehrmals gemeldet worden. Der neue französische Gesandte in Tanger, Révoil, früherer Minister-präsident in Tunis und, wie es heißt, ein sehr energischer Mann, hat die marokkanische Regierung verständigt, daß die französischen Truppen jeden Angriff zurückweisen würden. Ob aber der schwache Sultan, ins-besondere nach dem Tode des allmächtigen Großveziers, überhaupt die Macht hat, einen Angriff zu verhindern, ist sehr zweifelhaft. Es kann daher leicht geschehen, daß die marokkanische Frage jetzt in's Rollen kommt. In Voraussicht dieser Ereignisse ist schon vor mehreren Wochen eine spanische Gesandtschaft nach Marrakech, der Residenz des Sultans, abgereist.

**Aus Ostasien.** Am 30. März wurden, wie die „Times“ melden, vom russischen Gesandten Pawloff und der koreanischen Regierung zwei Abkommen unterzeichnet. Nach dem ersten Abkommen bewilligt Korea Rußland am Hafen Masampho innerhalb drei Meilen Entfernung von der Fremdenniederlassung Masampho einen Platz für ein Kohlendepot und ein Marinehospital für den ausschließlichen Gebrauch des ostasiatischen Geschwaders. Die Einzelheiten des Abkommens sollen durch eine ge-meinsame russisch-koreanische Commission vereinbart werden. Das zweite Abkommen ist ein gegenseitiges. Rußland verpflichtet sich, niemals den Versuch zu machen, um auf dem Kojedoinel, um auf dem gegenüberliegenden, an das Gebiet des Hafens von Masampho anstoßenden Festlande, oder auf einer anliegenden Insel Land zu pachten oder zu erwerben. Korea verpflichtet sich dagegen, keiner anderen Macht an den oben genannten Plätzen Land zu veräußern. Der russische Gesandte theilte der koreanischen Regierung mit, Masampho werde das Hauptquartier der russischen Flotte während des Winters werden. — Die fremdenfeindliche Bewegung der Boxers in China hat Verhältnisse angenommen, die beunruhigend sind. In der Gegend auf halbem Wege zwischen Peking und Tientsin wurden schwere Ausschreitungen gegen Christen begangen, wobei viel Eigentum zerstört wurde. 73 eingeborene Christen, darunter Frauen und Kinder, wurden ermordet, viel davon lebendig verbrannt. Katholische Missionäre berichten, es sei die ernsteste Christenverfolgung, die seit vielen Jahren vorgekommen sei, und es bestehe Gefahr, daß die Bewegung infolge der Apathie oder des stillschweigenden Einverständnisses der jetzigen fremden-feindlichen Regierung in Peking noch an Ausdehnung gewinne.

## Feuilleton.

### Das Räthsel von Givershöj.

Original-Roman von Reinhold Dittmann.

(49. Fortsetzung.)

„Was ist das?“ murmelte Erik. „Sie kommt, nach mir zu fragen? Na, war denn Alles, Alles nur ein Traum?“

Eine drückende Stille lag wohl eine Minute lang über den Dreien. Thyra's weiche Stimme war es, die sie zuerst unterbrach.

„Die Mutter hat wohl nicht gut gethan, Erik, es Dir schon jetzt mitzutheilen. Ich hatte dem Fräulein v. Linderöde versprochen, Dir vorläufig nichts von ihren Besuchen zu sagen. Es scheint, daß sie guten Grund hatte, mich darum zu bitten. Wir sehen ja nun, wie sehr es Dich erregt.“

Er schüttelte den Kopf und machte ihr ein Zeichen, sich wieder neben ihn zu setzen. „Ich will mich nicht aufregen, Thyra, ich verspreche es Dir. Nur dürft Ihr mich nicht mit halben Worten abfertigen wollen. Das allein ist es, was ich nicht ertragen kann. Wenn sie schon öfters hier gewesen ist, diese Dame, von der wir da reden, und wenn sie Deine Verschwiegenheit gefordert hat, so muß sie Dir nothwendig auch irgend welche Mittheilungen gemacht haben. Und nun, da ich das Eine weiß, habe ich ein Recht, auch das Andere zu erfahren. Du würdest nicht schweigerlich an mir handeln, wenn Du es mir verhehltest.“

Eine so hochgradige Unruhe malte sich in seinen Zügen, daß Thyra nicht lange darüber im Zweifel sein konnte, welche Pflicht hier die heiligere für sie sei. Sie konnte die halb erzwungene Zusage nicht länger halten, die sie jener Fremden gegeben, und sie verschmähte es, irgend eine Lüge zu erfinden, um damit zugleich die Ungebuld des Kranken und ihr eigenes Gewissen zu beschwichtigen. Wahrheitsgemäß berichtete sie ihm über den Inhalt jedes Gespräches, das sie mit Editha geführt.

Als Thyra innehielt, weil sie nichts mehr zu sagen wußte, fragte er mit einer Ungebuld, die durch ihre Mittheilungen nur noch gesteigert schien: „Dies sollte Alles gewesen sein — wirklich Alles? Sie sollte Dir keine Andeutungen gemacht, Dich nichts gefragt und Dir nichts erzählt haben? O, wem soll ich noch glauben, Thyra, wenn nicht einmal Du mir die volle Wahrheit sagst?“

„Ich sprach die Wahrheit, Erik, sie fragte mich sonst nichts, außer —“ Sie stockte, und ihr Erröthen verrieth seinem mißtrauischen Blick, daß sie dennoch Etwas verborgen hatte.

„Nun, warum zögerst Du?“ drängte er. „War es denn so fürchterlich, daß Du es nicht einmal aussprechen magst?“

„Nein, ich glaube nicht, daß es etwas Schlimmes war. Sie er-fundigte sich nach einem Briefe, den sie an Dich geschrieben, als sie Dich in München glaubte, und sie bat mich, unter Deinen Sachen nach diesem Briefe zu suchen, weil sie ihn zurückzuerhalten wünschte. Als ich ihr erwiderte, daß ich etwas Derartiges niemals thun würde, lächelte sie und meinte, es habe auch weiter keine große Bedeutung.“

„Ich höre von diesem sonderbaren Anfinnen jetzt zum ersten Mal“, mischte sich Frau Hallager ein. „Sollte jener Brief etwa der nämliche sein, der am zweiten Tage nach unserem Eintreffen von dem Postboten hier für Dich abgegeben wurde? Er war von einer Damenhand und trug neben vielen anderen Vermerken auch den Poststempel München.“

Keine der beiden Frauen begriff, warum es in diesem Moment so freudig und hoffnungsvoll über das ängstlich gespannte Antlitz Erik Hallager's hinleuchtete.

„Den Brief — hole mir den Brief, Mutter!“ bat er dringend. „Ah, wenn er mir doch Erlösung brächte aus diesem Wirral der Un-gewißheit und des Zweifels!“

Frau Hallager begab sich in das Nebenzimmer, eine kleine, enge Kammer, die ihr und Thyra als Schlafgemach diente, und kehrte un-mittelbar darauf mit dem zierlichen schwarzgeränderten Bilet zurück, dessen noch uneröffneten Umschlag eine Freiherrnkronne schmückte.

Die Hände des jungen Malers zitterten vor Ungebuld, als er den Brief erbrach, und während die beiden Frauen ihn voll banger Sorge beobachteten, begann er in fliegender Hast die mit feinen Schriftzügen eng bedeckten Seiten zu lesen. Wohl zuckte es während dieser Lectüre ein paar Mal wie ein Ausdruck von Bitterkeit und Verachtung um seinen Mund; aber als er dann an den Schluß gelangt war, lehnte er sich mit einem tiefen Aufathmen der Erleichterung in die Kissen zurück.

„Dem Himmel sei Dank, es war doch kein Traum!“ sagte er in dem Tone eines von schwerer Sorge Erlösten. „Denn also ist sie gekommen! Sie fürchtete wohl, daß ich sterben würde, und daß ihr Geheimniß mit diesem Briefe in fremde Hände gelangen könnte! Du magst ihr die Furcht vom Herzen nehmen, Thyra. Gib ihr den Brief zurück und sage ihr, daß ich selbst es sei, der ihn ihr schicke. Sage ihr auch — doch nein, sage ihr nichts weiter. Ich denke, es wird genug sein, uns von ihrer Wiederkehr zu bewahren.“

Er hatte ihr das zusammengefaltete Blatt gereicht, und Thyra schickte sich nach kurzem Zaudern an, ihm zu gehorchen. „Da Du es so haben willst, Erik — aber bist Du auch sicher, daß es Dich nicht später gereuen könnte, was Du mich jetzt zu thun heigest? Ich glaube nicht, daß es nur das Verlangen nach dem Briefe war, das sie so oft hierhertrieb. Ihre bange Sorge um Dich war so aufrichtig —“

„Geh“, ich bitte Dich, geh!“ unterbrach er sie. „Und kehre schnell zurück; denn ich werde mich erst wieder frei und leicht fühlen, wenn ich von Dir gehört habe, daß sie fort ist, um künftig nie mehr meinen Weg zu freuen.“

Thyra ging. In dem nämlichen niedrigen, dunstigen Raume, darin auch ihre früheren Zusammenkünfte stattgefunden hatten, schritt Editha, ungebüldig ihrer harrend, auf und nieder. Argwöhnisch forschend flog ihr Blick über die Gestalt der schönen jungen Norwegerin hin.

„Verzeihen Sie, wenn ich mir immer wieder herausnehme, Sie in der Erfüllung Ihrer Schwesterpflichten zu stören. Ich merke wohl, daß ich diesmal besonders ungelogen gekommen bin, aber —“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Mai.

„Magyar Szó“ will aus bestimmter Quelle wissen, daß die Romänen am Tage der allgemeinen Abgeordnetenwahlen ihre bisherige Position aufgeben werden.

Der Präsident der ungarischen Quoten-Deputation Kofoman Tiba und der Referent Max Falk haben dem Minister-Präsidenten am 24. d. M. den Bericht über die Verhandlung mit der österreichischen Deputation und über die mit dieser zu Stande gebrachten Vereinbarungen zukommen lassen.

Zu der österreichischen Delegation meinte Mauthner, daß die gesetzlichen Vertreter mit Unrecht Goluchowski vortarfen, daß in den inneren Angelegenheiten das Wiederaufrollen der deutsch-böhmischen Frage in der Delegation die Provocirung einer Aeußerung der gemeinsamen Regierung besweckte.

Nach der „Politik“ wäre am 25. d. in Wien auf Grund einer aus Budapest eingelangten Meldung bei Dr. Kaiser eine Konferenz zusammengetreten, an welcher die Abgeordneten Ramar, Placek und Blazek theilnahmen.

Die „Moravska Orlice“ meldet, daß die Regierung nicht das Parlament auflösen, sondern dem Reichsrathe nur eine neue Geschäftsordnung und neue Sprachvorschriften octroyiren wolle.

Wißt (Wafrey) bepricht in „Figaro“ die Ausführungen des Grafen Goluchowski in der ungarischen Delegation und erklärt, die Rede des Ministers war wie stets vom internationalen Gesichtspunkte ein Muster von Klarheit und Tact.

Das Berliner „Militär-Wochenblatt“ meldet: Kaiser Wilhelm richtete am Tage der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen an diesen folgende Ansprache: „Du thust heute einen wichtigen Schritt in's Leben.“

Aus New-York wird vom 25. d. berichtet: Anlässlich des gefrigen Jahres-Festessens der britischen Schulen und Universitätsclubs landete der Colonienminister Chamberlain an die Banquettheilnehmer ein Telegramm, in welchem es heißt, der Minister bedauere, daß die amerikanische Meinung in Betreff des englisch-südafrikanischen Krieges getheilt sei.

„Sie sind nicht ungelogen gekommen,“ fiel Thyra ruhig ein. „Mein Bruder war es, der mich hinderte, sogleich Ihrem Rufe zu folgen.“

„Githa sah das wohlbekannte Billet in ihrer Hand, und die wilde, verzehrende Eifersucht, die sie im Angesicht der jungen Norwegerin immer nur mühsam zu meistern vermocht hatte, loderte in hellen Flammen empor.“

„So haben Sie mich ihm verrathen. Ist das die Auffassung, die Sie von der Heiligkeit eines gegebenen Versprechens haben?“

„Ich habe mein Versprechen gehalten, solange es möglich war. Wenn Sie Interesse für meinen Bruder haben, dürfen Sie mir keinen Vorwurf daraus machen, daß ich es heute gebrochen habe.“

„Natürlich!“ höhnte Githa. „Und an sich selbst dachten Sie dabei keinen Augenblick. Aber Sie haben Recht, ich darf Ihnen keinen Vorwurf machen.“

„Nein, denn mein Bruder wird niemals ein Verbot aussprechen, von dem er wissen mußte, daß es mich beleidigt.“

„Aber ich hege den Wunsch, aus eigenem Antrieb eine Frage an Sie zu richten, an deren Beantwortung mir sehr viel gelegen wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

dürfe Wohlwohen und moralische Unterstützung seitens der Vereinigten Staaten wohl erwarten.

Der Londoner Correspondent der „Köln. Ztg.“ erfährt aus dortigen militärischen Kreisen, daß sofort nach Herstellung der Verbindung Kapstadt-Bulowayo ein scharfer Vorstoß Gunter's gegen Pretoria oder Johannesburg erfolgen werde.

Ein Telegramm Lord Roberts' aus Wolkehoeks berichtet, daß die Vorhut der Engländer am 24. d. bei Parys den Baalfluß überschritten hat.

Das Amtsblatt von Pretoria meldet, daß die britischen Truppen den Baalfluß bei Groblersdriest in der Nähe von Parys überschritten haben.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Warrenton von 25. d. Die Boeren, welche sich nach dem Entsatze Mafekings von dort zurückgezogen hatten, treffen gegenwärtig an einem Punkte zehn Meilen östlich von der Stadt Vorbereitungen, um den weiteren Vormarsch der Engländer von Mafeking zu verhindern.

Das Journal „Argus“ meldet aus Lourenco-Marques, daß die Transvaalregierung Papiergeld emittiren. Eine Deputation einflußreicher Bürger hätte dem Präsidenten Krüger gerathen, sich zu ergeben.

Die „Independance“ kündigt die bevorstehende Intervention des Czars in der Transvaalfrage an und erklärt, man müsse sich seitens Rußlands auf einen Theatercoup im letzten Augenblicke gefaßt machen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Mai.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ackerbauministers den Klauenburger öffentlichen ordentlichen Universitäts-Professor Dr. Julius Zsvanffy, unter Verlassung seines Titels und Charakters eines Universitäts-Professors und Einreihung in die erste Stufe der VI. Gehaltsklasse, zum Director der önologischen Central-Versuchs-Station und der ampeologischen Anstalt, sowie zum Professor der Botanik am höheren Lehrcurse für Weingarten- und Weinwirtschaft zu ernennen.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers zu ernennen: zum Richter: den Kronstädter k. Anwalt Karl Wittich beim Maros-Bajarehlyer k. Gerichtschofe; zum Bezirksrichter: den Maros-Bajarehlyer Bezirksgerichts-Unterrichter Franz Gyarmathy beim Großhenger k. Bezirksgerichte; zum Unterrichter: den Neutraer Gerichtshofs-Vicenotar Eduard Bella beim Schäßburger k. Bezirksgerichte.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Koppander Gemeinderichter Georg Kis, als Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz zu verleihen.

(Erzherzog Franz Ferdinand in Belgrad.) Aus der serbischen Hauptstadt wird vom 25. Mai geschrieben: Erzherzog Franz Ferdinand jagte gestern um Kumpinovo in Syrmien und machte bei dieser Gelegenheit in Begleitung seines Adjutanten im strengsten Incognito einen Ausflug nach Belgrad.

(Hovvéd-Obercommandant Erzherzog Josef) wird nicht im Laufe dieses Woche, sondern erst im Monate Juli, und zwar in Begleitung seines Adlatus FML. Wolla, früherer hiesiger Hovvéd-Brigade-Commandanten, in Hermannstadt eintreffen.

(Ungarischer Styl in der k. Hofburg.) Baronin Alona Hugar, deren ungarische Schlafzimmer-Einrichtung in der Weibnachts-Ausstellung des Kunstgewerbe-Museums allgemeines Aufsehen erregte, hat, wie eine Localcorrespondenz mittheilt, den ehrenvollen Auftrag erhalten, zwei Zimmer der neuen k. Hofburg nach ihrem Geschmacke einzurichten und zwei andere decoriren zu lassen.

(Municipales.) Am Mittwoch den 6. Juni l. J. um 9 Uhr Vormittags wird die ordentliche Frühjahrs-General-Versammlung des Hermannstädter Municipal-Ausschusses im großen Saale des Comitathauses abgehalten.

(Freibietung.) Im Waaren-Magazin des hiesigen Bahnhofes gelangen am 30. d. 9 Uhr Vormittags, ein Paket Sonnenschirm, 2 Ballen Leinwand, 1 Stück Eisenständer und 2 Säcke Grasstamen im Mehranbotwege zum Verkauf.

(Promenade-Concert der Militär-Musik.) Morgen Dienstag den 29. d. Nachmittags wird die Zweier-Regiments-Musik im Erlenpark mit folgendem Programm concertiren: 1. „Fantasie“ über „Rufjische Märche“ von Strauss. 2. Ouvertüre zur Operette „Der Königstueuant“ von Titt. 3. „Serenade“, Valso espagnol von Métra. 4. „Pilger-Chor“ aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner. 5. „Beim Pfänderpiel“, Polka franz. von Ivanovic. 6. Opern-Revue, Potpourri von Pawlik. (Zusatz: 1. Rattenfänger von Dammeln“ von Nepler. 2. „Bajazzo“ von Leoncavallo. 3. „Nida“ von Verdi. 4. „Tribut von Zamora“ von Gounod. 5. „Hänkel und Gretel“ vom Humperdint. 6. „Hochzeit des Figaro“ von Mozart. 7. „Romeo und Julie“ von Bellini. 8. „Weiße Dame“ von Boieldieu. 9. „Barbier von Sevilla“ von Rossini. 10. „Martha“ von Flotow

11. „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni. 12. „Lustige Weiber von Windsor“ von Nicolai. 13. „Hugenotten“ von Meyerbeer. 14. „Verkaufte Braut“ von Smetana. 15. „Lohengrin“ von Wagner. 16. „Troubadour“ von Verdi. 17. „Bänk-Hän“ von Orfel. 18. „Carmen“ von Bizet. 19. „Seimchen am Herd“ von Goldmark.) 7. „Heil Europa“, Marsch von Fr. von Wron.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Dienstag den 29. d., 7 Uhr „zwanglosler wissenschaftlicher Abend“ in dem Hause des Vereins. Thema unbestimmt. Gäste sind gerne gesehen!

(Das erste Waldfest) im heurigen Jahre konnte endlich gestern — nachdem das bisherige kühle Regenwetter aufgehört — vom Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein abgehalten werden. Morgens marschirten die Mitglieder mit der Fahne und der Reppendorfer Musikkapelle vom Vereinslocale ab.

(Polizeiliches.) Den 11. d., Abends 8 Uhr, gelegentlich der Plagmusik soll ein Infanterist einen hierorts bediensteten Barbschen, welcher circa 167 Centimeter groß, etwa 29 Jahre alt ist, blonden Schnurbart hat und mit rundum Filzhut, bläulichem Gewand und Stiefeln bekleidet war, auf der Bretterpromenade befragt haben, ob er nicht ein Mädchen mit einem Artillerie-Corporalen und einem Infanteristen gesehen habe.

(Diebstahl.) Aus einer verperrten Schublade einer Fleischtbank wurden ein Messer mit weißem Holzstiel, eines mit grauem Hornstiel, 1 Kilogramm, ein 0.5 Kilogramm gußeisernes und ein 10 Gramm Gewicht aus Messing gestohlen.

(Einen Fux) haben sich Spaßvögel damit erlaubt, daß sie mehrere Kuschelgastel, wie „Wohnung, möbirtes Zimmer, Stallung zu vermieten“, „Gute billige Mittagskost zu haben“ u. s. w. von den betreffenden Häusern unserer Stadt abnahmen und gestern an mehrere Bäume der Erlenpromenade an hoher sichtbarer Stelle befestigten.

(Viertes Straßen-Rennen in Mediaş.) Der Mediaşer Radfahrer-Club veranstaltete Montag den 4. Juni (2. Pfingstfeiertag) das 4. Straßen-Rennen auf der Strecke Mediaş-Klein-Köspich.

(Mißbrauch der Amtsgewalt.) Der Kronstädter Polizei-Lieutenant Waldemar Wiener ließ am 15. März 1898, als eine Schaar von Mittelschülern nach stattgehabter Märzfeier patriotische Lieder singend über die Straße zog, einige derselben wegen Straßenexcesses arrestiren. Einen Realschüler verurtheilte er zu einem Tage Gefängnis und zu 5 fl. Geldstrafe, weil derselbe „Es lebe der König!“ gerufen hatte.

(Friedhof-Schändung.) „Házánt“ berichtet über einen ungläublich klingenden Vorfall, der sich in Alvincz zugetragen haben soll. Der Mittheilung zufolge hätte der Alvinczer Stadtrichter Johann Socza, um seinen Maqarabahz zu documentiren, eine Anzahl von Hundebadavern auf dem Friedhofe der Reformirten einscharen lassen.

(Staatliche Fachschule für Weberei in Késmark.) Die Fachschule für Weberei in Késmark hat den Zweck, sachkundige Fabrikanten, Kunstweber und Werkmeister heranzubilden. Diese Schule wurde im Jahre 1880 gegründet und führte bis zum Jahre 1894 den Titel „Kunstweberschule“; von dieser Zeit an aber, seit welcher die Reorganisation der Schule durchgeführt wird führt sie den obigen Namen.

(Volksbibliotheken.) Unterrichtsminister Dr. Julius Wajlics beabsichtigt, wie „Rel. Lrt.“ meldet, in tausend Gemeinden neue Volksbibliotheken zu errichten, deren Kosten der Staat tragen wird. In dem nächstjährigen Budget wird bereits ein namhafter Betrag für diesen Zweck figuriren, da im nächsten Jahre schon 200 dieser Bibliotheken, die übrigen aber in den folgenden zwei-drei Jahren eröffnet werden sollen.

(Ein Barbara-Ubryst-Fall) von wahrhaft grauen-erregender Bestialität kam in der Gemeinde Diószeg vor. Der Landwirth Johann Kántor und dessen Gattin bestürmten schon seit längerer Zeit die Mutter der Letzteren: Witwe Anton Gerecsér, eine wohlhabende Frau, ihr Vermögen auf sie übertragen zu lassen.

(Eine 10-Millionen-Erbchaft.) Aus Lugos wird geschrieben: Der hiesige Steuerofficial Joltan Somogyi erhielt vor einigen Tagen von seinem Budapestter Advocaten die Mittheilung, daß vor einigen Jahren ein Graf Somogyi verstorben sei und man aus dem Familienarchive entnommen hat, daß er — der Steuerofficial Somogyi — auf die circa 10 Millionen Kronen betragende Erbchaft Anspruch besitze.

(Requisitionen) stahls entl. Speiche. Budapest. und sonstige zu machen. daß Speich getaucht se. haftung de.

erfreuliche genug ichle Extrastener doppelt er. Zahlen in von Defra durchbrann nach Adoo. er gegenw. Frau an. Zahlen in.

mittags um Begräbniß Kettiggasse die kirchlich erfolgt war. Hände zu als der Pf. sammenstürz umfallen so. stätte und dem alle B. Ausübung in die Tod.

Requisitionen stahls entl. Speiche. Budapest. und sonstige zu machen. daß Speich getaucht se. haftung de. erfreuliche genug ichle Extrastener doppelt er. Zahlen in von Defra durchbrann nach Adoo. er gegenw. Frau an. Zahlen in. mittags um Begräbniß Kettiggasse die kirchlich erfolgt war. Hände zu als der Pf. sammenstürz umfallen so. stätte und dem alle B. Ausübung in die Tod. A.-G. hat Prioritäten. Die Gegen. gulden für. den Fallsam. Unterstüzung. Seidenjuden. hat sich mit. an einem F. resignirte. er. der 19. Jult. Ma. Jult. Lebensweis. worden und. jüngsten M. Szatmarer. G. hauer und. Schule und. Feueransbr. Gouverneme. gebrannt. D. sind verbrac. Millionär. höheren Zu. Kerker veris. auf freiem. juchen seine. richtshof ab. berger Volks. kind gebo. 5 Mädchen. eines Bankh. seiner Frau. Alter von. 24. d. durch. fünf jungen. in die Türk. guter Stell. freiem Fuß. Wie die „F. herzog vo. Allgemeinbef. Freiburg. ständig niede. Art, wie d. Abenoblätter. franzosenem. mehrerer se. und gestren. haftungen. am 25. d. f. kaukas-Bah. Der Bahnd. gebäude be. Die Unruhe. den Aufstuh. wobei drei. thümlichen. 31 Jahren. Kopfschmer. Anfer-Pain. Krankheiten.



Sz. 9152/1899. tlkv.

[390] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a nagy- esüri takaré- és előlegezési egyesület végrehajtónak Gunesch György végrehajtást szenvedő elleni 3:9 frt. tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék (a nagyszabeni kir. járásbíró) területén levő, Rüss község határában fekvő, a rüssi 668. sz. tjkvben A. 1-7., 9. rendszám, 356, 357, 845, 3979, 4491, 3904, 6264, 6915, 173, 174. hr. sz., a rüssi 818. sz. tjkvben A. 1-2. rend, 2142, 2744. hr. sz., a rüssi 881. sz. tjkvben A. 1-2. rend, 4134, 8143. hr. sz. és a rüssi 934. sz. tjkvben A. 1-4. rend, 2793/2, 5616/2, 6646, 2891 hr. sz. alatt foglalt Gunesch György nevére felvett ingatlanokra az árverést az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó és összesen 994 frtot tevő ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1900. évi július hó 16-ik napján délelőtt 9 órakor, Rüss község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladtni fognak.

Árverezni szándékozik végrehajtót kivételével tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becsárának 10% -át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyi minisiteri rendelet 8. §-ában kijelölt övadékképes értékpapírban a kikiáltott kezehez letenni, avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezésről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1900. évi április hó 11-én.

A kir. törvényszék mint tlkvi hatóság egyes bírjától. Mihály, kir. törv. bír.

M.-3. 8277/1900.

[401] 1-1

Rundmachung.

Von Seite der mit der Zusammenstellung der Geschworenen-Liste betrauten Commission wird hienmit im Sinne §. 10 des XXXIII. G.-M. ex 1897 fundgemacht, daß Jedermann in die Urliste im Amtslocale des Magistrats-Vicars Dr. Wilhelm Goritz (Rathhaus) vom ersten Tage des Monats Juni an durch fünfzehn Tage Einsicht nehmen, ferner daß während dieser fünfzehn Tage sowohl wegen Auslassung eines geeigneten, als auch wegen Eintragung eines nichtgeeigneten Individuums Jedermann schriftlich oder mündlich reclamieren und daß bezüglich dieser Reclamationen, welche im Amtslocale zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen werden, durch acht Tage Jedermann Bemerkungen machen kann.

Hermannstadt, am 25. Mai 1900.

Der Magistrat.

Nr. 6/1900.

[394] 1-3

Rundmachung.

Von Seite der gr.-or. Kirchenvertretung wird hienmit fundgemacht, daß die Geschäfts-Localitäten im Gebäude der Freier gr.-or. Schule sammt den dazu gehörenden Wohnungen im Wege der am 7. Juni 1900, Vormittags 9 Uhr, in der Gemeinde-Kanzlei zu Freck stattfindenden öffentlichen Licitation vom 1. September 1900 angefangen auf fünf nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben werden.

Es wird bemerkt, daß die Geschäfts-Localitäten sammt Wohnungen etc. sich am Haupt- und Marktplatz befinden.

Ausrufungspreis 300 Kronen. Neugeld 10%. Die näheren Bedingungen können in der Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden.

Freck, am 24. Mai 1900.

Joan David, Präses der Kirchenvertretung.

Advertisement for 'Nichters Anker-Bain-Expeller Liniment. Capsici compos.' featuring an anchor logo and text describing its medicinal benefits for various ailments.

Aus dem Amtsblatte.

Licitation.

Am 8. Juni (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen- schaften der Suche 3. Bau in Großpold. (Neumärker Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Todor Notar, ferner an Juona Tamara, zur Tagfahrt am 12. Juni zu erscheinen. Vom Köszel-Balabeller Gerichtschofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Samuel Juidig in Szepes-Görög bis 15. Juni. Vom Esiabetsbacher Gerichtschofe an Georg Ulicza, zur Tagfahrt am 18. Juni zu erscheinen. Vom Fogaraler Bezirksgerichte an Socol George, zur Tagfahrt am 26. Juni zu erscheinen. Vom Mander Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Michael Reburger in Draas bis 19. Juli. Vom Székely-Udvarbelyer Gerichtschofe an Josef David aus Székely-Udvarbely, seinen Aufenthalt bis 20. April 1901 bekanntzugeben, widrigenfalls derselbe für verstorben erklärt wird. Vom Kronstädter Gerichtschofe an Johann Bizer, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Katalina Schweigosty bis 27. April 1901 wieder herzustellen.

Erledigung.

Beim Székelyer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 6. Juni.

Rundmachungen.

Vom Klausenburger Gerichtschofe, daß der Concurs gegen Julius Dietrich in Klausenburg aufgehoben wurde. Vom Székely-Udvarbelyer Gerichtschofe, daß Simi Köszel aus Székely-Beregsur unter Curatel gestellt wurde. Vom Deeser Gerichtschofe, daß Anna Czimbargyan geb. Vengyel aus Szamos-Ujvár unter Curatel gestellt wurde. Vom Ost-Szeretzer Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung der gemeinlichen Grundstücke in Ost-Gyöböt-falva am 5. Juni stattfindet. Vom Maros-Ujvárer Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Maros-Kapitan am 16. Juni stattfindet. Vom Mander Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Abracamfaba am 20. Juni stattfindet. Vom Mander Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Homorod-Recheny am 5. Juli beginnt.

Mai-Trank

(Waldmeister-Wein) Original-Flasche 55 kr., Spargel, täglich frisch gestochen, neue grüne Erbsen, neue Erdäpfel, 40 Sorten Flaschen-Weine, ff. Tafel-Weine weiss, per Liter 34, 36 u. 40 kr., ff. Tafel-Weine roth per Liter 40 und 45 kr., alle Sorten Mineral-Wässer, garantirt frische Füllung, Rosenbäumchen mit schönen Kronen (2-jährig) empfohlen.

Franz Jahn Söhne, Reisporgasse 2. Hermannstadt. Kleiner Ring 31.

Advertisement for 'Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900. Gchte Brüner Stoffe' featuring a coupon for a 3.10 long coat and other items, along with 'Siegel-Imhof in Brünn' information.

Advertisement for 'Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, befohrt Annoncen jeder Art'.

Eine Wohnung

im Hause Heltauergasse Nr. 16, I. Stock, ist zu vermieten. Nähere Anskunft wird vom Centralamte der sächsischen Universität (Großer Ring Nr. 15, II. Stock) erteilt.

Ein junger Commis aus der Manufactur-Branche, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte an K. & A. Mischinger, Szász-Régen.

Ein deutsches Stubenmädchen, welches schön bügeln kann und auch etwas vom Nähen versteht, wird gegen monatliche Zahlung von 6 fl. aufgenommen. Briefe sind zu richten an Dr. Franz Kádbó, f. Notár in Maros-Vásárhely.

Redegewandte Damen, die Lust zum Reisen haben, werden überall gegen hohe Provision zum Verkauf eines eingeführten Damen-Artikels an die Privatfundschaft gesucht. Hoher Verdienst und langjährige sichere Stelle. Ermügte Anträge an Alfred Kreuzig, Teplitz i. B.

Advertisement for 'Bendel-Uhren mit Musik' by Josef Spiering, featuring an image of a pocket watch and text describing its quality and price.

Advertisement for 'China-Wein Serravallo mit Eisen' by Apotheke Serravallo, Triest, featuring an image of a wine bottle and text about its medicinal properties.

Advertisement for 'KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT' by Gottlieb Taussig, featuring an image of a woman and text about skin care products.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Erhalten täglich', 'Pränumerat', and other fragments.